

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Die Thaler und kleineren Münzen des Fräuleins Maria von Jever, Erbherrin von Rüstringen, Oestringen und Wangerland

**Lehmann, Peter Friedrich Ludwig von
Wiesbaden, 1887**


4. Der Danielsthaler o. J.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5226

4. Der Danielsthaler o. J.


(S. Abbildung.)

Hauptseite:

- A. MARIA * G * D * V * F * T * IEVER * RV * OS * W * 
Tr. (a); v. L. (a); Mzd. 35 (a) (Grssh. Sammlung).
- B. MARI * _____ IEVE * RVS * _____
Kn. 9755 (b).
- C. MARIA * _____ IEVER * _____ W.
Well. 4945. (c).

Der jeversehe Löwe mit geflochtenem Schwanz, im deutschen Schilde mit Helm und Helmdecken, dessen drei Straussfedern durch den innern Perlkreis bis an den Perlrund der Münze reichen. Bei C ist kein Mzz. angegeben.

Rückseite:

- a. DORC * GOD * HEBBE * ICK * IDT * ERHOLDE * 
b. _____ ERHOLDEN * »
c. DORCH . GOD HEBBE . ICH . _____ .

Der Prophet Daniel sitzt mit vorgestreckten Füßen und erhobenen Händen in der Grube, umgeben von 4 Löwen, von denen 2 auf ihn anzuspringen scheinen, die beiden andern rechts und links neben ihm liegen. Ihm gegenüber führt ein von oben herabschwebender Engel den gleichfalls schwebenden Propheten Habakuk, denselben am Schopfe haltend, nahe an Daniel heran, welchem der Prophet zwei Gefässe, ein grosses und ein kleineres, darreicht. Im Vordergrund deutet etwas Gestein, im Hintergrund ein schräg durch die Mitte der Münze gehender Streif die Grube an; das Ganze in einem Strichelkreise. Ausnahmsweise befindet sich, wie auf der Hauptseite, auch hier ein **Münzzeichen**: und zwar ebenfalls eine gestengelte 4 blätterige, jedoch mehr kreuzförmige Blume, ohne Zainhaken; Rand: gestrichelt.

Gr. 40 mm; Gew. 28¹/₂ Gr.

Das aus dem Wellenheim'schen Aukt.-Katalog entnommene

Exemplar C, c, scheint unvollständig, auch wohl unrichtig beschrieben zu sein. Mzd. hat diese Variante unter No. 36 aufgeführt. Ein Mzz. fehlt hier auf beiden Seiten.

Von den Danielsthälern kommt derjenige **ohne Jahrzahl** am **seltensten** vor.

Das auf demselben dargestellte Bild, Daniel in der Löwengrube, ist dem apokryphischen Buch vom Bel zu Babel entnommen. Der Prophet Daniel, zu Babylon, hatte sich geweigert, den Gott Israels zu verleugnen und den Götzen Bel anzubeten. Er wurde dafür auf Andrängen der Priester in die Löwengrube geworfen. Sein Gott aber, dem er getreu geblieben, schützte ihn, bannte die Löwen, dass sie ihn nicht zerrissen und damit Daniel vor seiner Befreiung nicht Hungers sterbe, liess ihm der Herr durch einen Engel den Propheten Habakuk mit einer Schüssel voll Speise zuführen.¹⁾

Hier befindet sich in der Darstellung auf dem Thaler von der biblischen Erzählung eine Abweichung, die sich auf den Danielsthälern von 1561 und 67 wiederholt und deshalb gewiss nicht bloß zufällig ist. Nach der Legende hatte nämlich Habakuk nur **eine** Schüssel, während er auf den Thalern deren **zwei** von verschiedener Grösse hält.

Die ganze Darstellung bezieht sich ohne Zweifel auf die bedrängte Lage der jeverschen Fräulein im Jahre 1531 und auf die Befreiung aus derselben durch den Junker Boyng von Oldersun. So wie wir Daniel von den Löwen umlagert sehen, die nach seinem Leben trachten, eben so wurden Frl. Maria und ihre Schwester in ihrer Burg von Feinden belagert, welche ihnen ihr Erbe entreissen wollten und so, wie Daniel vor seiner erst nach sechs Tagen erfolgten Befreiung nach damaliger Auffassung wohl Hunger gestorben sein würde, hätte sein Gott ihm nicht durch einen Engel den Habakuk mit Speise zuführen

¹⁾ Bel zu Babel. V. 32. Es war ein Prophet Habakuk in Judäa, der hatte einen Brei gekocht und Brod eingebrockt in eine tiefe Schüssel, und ging damit aufs Feld, dass er sie Schnittern brächte.

V. 33. Und der Engel des Herrn sprach zu Habakuk: Du musst das Essen, das du trägst, dem Daniel bringen gen Babel in der Löwen Graben.

V. 34. Und Habakuk antwortete: Herr, ich habe die Stadt Babel nie gesehen und weiss nicht wo der Graben ist.

V. 35. Da fasste ihn der Engel oben beim Schopfe und führte ihn, wie ein starker Wind, gen Babel an den Graben.

lassen, eben so würden die Fräulein wohl schon vor der, erst nach längerer Zeit erfolgten rechtlichen Entscheidung des Streites **gewaltsam aus dem Besitz ihres Erbes gebracht worden sein**, hätte nicht Junker Boyng zunächst den **Schutzbrief** auf 6 Jahre, sodann den **Lehnsvertrag** mit dem Kaiser für sie vermittelt, wodurch ihnen Burg und Land erhalten blieb. Der durch göttliche Einwirkung herbeigeführte Prophet Habakuk mit den beiden Gefäßen soll wahrscheinlich den Junker Boyng mit dem Schutzbrief und dem Lehnsvertrag vorstellen, wie denn die frommgläubige Maria, auf jene Episode zurückblickend, in dem ganzen Verlauf der damaligen Ereignisse ein **göttliches Walten** gesehen zu haben scheint.

Aus dieser frommen Auffassung ist auch wohl der seit 1561 auf ihren Münzen erscheinende Wahlspruch:

„**Durch Gott hab' ich's erhalten**“ (d. h. behalten) hervorgegangen, den sie bis zu ihrem Lebensende beibehalten hat.

Das Mzz. auf der Hpts. ist wiederum dasselbe, welches sich auf dem Burg- und dem Dornenkranzthaler befindet und in Verbindung mit dem Zainhaken auf jeverschen Münzen hier zum letzten Male vorkommt.

Es scheint dieser Stempel demnach die letzte Arbeit des Dietrich Ider vor seiner Anstellung in Emden gewesen zu sein, denn schon die Rücks. des Thalers hat ein anderes Zeichen, eine gleichfalls 4 blätterige, aber mehr kreuzartig geformte aufrecht stehende Blume, deren Stengel von oben nach unten gebogen ist, ohne von dem Zainhaken gekreuzt zu sein. Dasselbe Zeichen befindet sich, wie hier vorgreifend bemerkt wird, auch auf einigen Varianten des Danielthalers von 1561, wird dort aber wieder verdrängt durch eine kleinere 4 blätterige Blume mit **kleeförmigen** Blättern und kurzen Stielchen unten oder seitwärts an derselben.

Iders Thätigkeit wird also in Jever schon im Jahre 1561 aufgehört haben und die Blume **ohne** Zainhaken das Zeichen seines Nachfolgers daselbst gewesen sein, dessen Namen bisher noch nicht ermittelt worden ist. Auch bleibt es unentschieden, ob die kreuzartige und die kleeförmige Blume das Zeichen ein und desselben, oder ob sie Zeichen zwei verschiedener Münzmeister gewesen sind. Letzteres ist im Hinblick auf die technische Verschiedenheit der Arbeit wohl das Wahrscheinlichere.



5. Der Danielsthaler von 1561.

Hauptseite:

- A. * MARI * GEB * DO * V * FR * T * IEV * RVS * OS * V * W * LA
Mzd. 40 (a); Grhzt. Smmlg. Tr. (a); v. L. (e).
- B. MARI _____
Tr. (c) (ohne Anfangs-Rosette).
- C. _____ L *
v. L. (b); Well. 4952 (a).
- D. _____ LA.
Well. 4950 (a).
- E. _____ . RV L
Tr. (c); v. L. (c).
- F. _____ L .
Well. 4951 (d); Mzd. 42 (e).
- G. _____ o _____ o _____ o _____ o _____ o RVS o _____ o _____ o L
K. Sch. 5209 (c); v. L. (c).
- H. MARI * _____ * _____ * _____ * _____ * _____ * _____ * _____ * _____ * LA
Kn. 6743 (c).
- I. MARI . GE L
Tr. (c).
- K. _____ o GEB o _____ o _____ o _____ o _____ o RV o _____ o _____ o L
Kat. Whites 2249 (c)

Der jeversche Löwe mit einfachem, nicht geflochtenem Schwanz, im deutschen Schilde; darüber, wie bisher, der Helm, jedoch mit etwas anders geformten Helmdecken; neben dem Schilde die Jahrzahl 15—61.

Die vorstehenden Stempel sind, soweit sie hier vorgelegen haben, durch die Grösse und Stellung der Jahreszahlen, sowie auch durch die Form der Straussfedern, der Helmdecken und